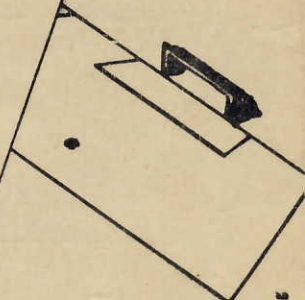


SPORTVEREIN

SCHWARZ- WEISS

MECKINGHOVEN e. V.

VEREINSNACHRICHTEN



1. Jahrgang

Nummer 2

Gasthaus zum Lindenhof

Bes. Paula Bovermann . Datteln-Meckinghoven, Ruf 674

Vereinslokal Schwarz-Weiß Meckinghoven

Gartenanlagen, Saal und Gesellschaftszimmer

Kalte Speisen . Gepfl. Getränke . Zum Ausschank **Dortmunder Actien Bier**

Sporthaus Opitz

RECKLINGHAUSEN

Heilige-Geist-Str. 6 . Ruf 34 77

Aug. Niehage jun.

Lebensmittel . Drogen

Weine . Spirituosen . Kaffeerösterei

Meckinghoven, Am Schiffshebewerk

Ruf Datteln 197

H. Silken

Fleischerei

Henrichenburg . Ruf 21

» ff. Fleisch- und Wurstwaren «

Filiale Meckinghoven

Wittener Straße . Fernruf 258

Obst-
bäume

Ernst Balan

Topf-
pflanzen

Stauden

Hecken-
pflanzen

Gartenbaubetrieb

Schnitt-
blumen

Baumschulerzeugnisse

Koniferen

Samen

Gaststätte

Forsthaus Stüber

ehem. Helmer . Henrichenburg

Gartenwirtschaft . Kegelbahn . Terrassen

Fremdenzimmer . Anlegestelle für Kanulen

Kalte und warme Küche

Ausschank Linden Adler Unna

Wilh. Dericks

Bauunternehmen

Waltrop

Hochstraße 19 . Fernruf 295

Voss-Terrassen . Café - Restaurant

MECKINGHOVEN i. Westf. - Fernsprecher Datteln 421

*mit herrlichem Garten-Restaurant, direkt an dem Schiffshebewerk
Henrichenburg gelegen . Ein lohnendes Ziel auch für Sie!*

Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen - Parkplatz

Hugo Tönnies

EISENWAREN - HAUSHALTWAREN

Meckinghoven

VEREINS-NACHRICHTEN

Liebe Sportfreunde!

Unsere jetzt zum zweiten Male erscheinende Vereinszeitung soll Sie, liebe Sportfreunde und Anhänger, über unsere Erfolge und Mißerfolge, kurz über unsere Vereinstätigkeit, auf dem Laufenden halten. Sie sollen alles erfahren, was Sie interessiert.

Ihnen wird unsere Vereinszeitung auch sicherlich Freude machen

und Ihre 20 Dpf. für den Erwerb dieser Schrift tragen dazu bei, die Trainingsarbeit in unserem Verein zu fördern. Für dieses kleine Opfer danken wir Ihnen herzlichst.

Wir hoffen und wünschen, daß wir Sie recht oft auf unserer Platzanlage als Zuschauer der gewiß interessanten Wettkämpfe begrüßen können.

Amtsmeisterschaft 1952

Durch den in einem äußerst spannenden Kampf gegen den hartnäckigen Verfolger Germania Datteln errungenen 4:2 Sieg fiel Titel und Pokal in unsere Hand. Für den letzten Durchgang gegen den FC Erkenschwick hat sich unser Nachbar entgegenkommenderweise bereit erklärt, das an sich in Erkenschwick angesetzte Spiel auf unserer Platzanlage auszutragen. Unsere Mannschaft krönte den Abschluß mit einem schö-

nen 5:1 Erfolg über die sich so tapfer wehrenden Männer vom FC.

Mit einigen verbindlichen Worten überreichte der Geschäftsführer des Amtsverbandes für Leibesübungen Herr Amtsinspektor Maaßen, unserem Mannschaftskapitän Kastner den Pokal. Jedem Spieler der neugebackenen Amtsmeistermannschaft wurde die Ehrennadel des AVL verliehen. Durch ein gemütliches Beisammensein im Vereinslokal Bovermann fand die Feier ihren Abschluß.

Spielberichte

24. August 1952:

Schwarz-Weiß Mecklinghoven —
Germania Datteln 3 : 4.

Lokald Derby in der Meisterschaft — ein Zauberspruch. Und dieser Zauberspruch lockte auch viele Zuschauer aus beiden Lagern zum Hebewerk, wo das traditionelle Ortstreffen gegen die Grün-Weißen aus Datteln stattfand. Optimisten und Pessimisten standen schon Tage vorher Meinung gegen Meinung. Trotz der jüngsten Erfolge unserer Elf über Germania ist Vorsicht immer am Platze. Man hatte sich auf beiden Seiten etwas vorgenommen. Schon die ersten Spielminuten ließen klar erkennen, daß dies ein Kampf auf Biegen und Brechen geben würde. Leider wurde das Spiel in seinem exakten Ablauf durch die Diskussionsfreudigkeit des sehr unsicher wirkenden Schiedsrichters erheblich gestört. Mecklinghoven spielte groß auf und ließ Datteln nicht zum Zuge kommen. Die aus dieser Ueberlegenheit erzielten zwei Tore verleitete unsere Mannschaft zu einem immer wieder zu beobachtenden Fehler: Tore getreten, Führung, Pause, und diese Pause war das Verhängnis. Bekanntlicherweise ist das Spiel erst mit dem Schlußpfiff zu Ende. Innerhalb von wenigen Minuten hatte Datteln's „kämpfender“ Sturm es fertiggebracht, nicht nur den Vorsprung von zwei Toren auszugleichen, sondern noch ein Tor vorzulegen. Diese plötzliche Ueberraschung verbunden mit den schon von Anfang an auftretenden Härten, die uns einige Ausfälle brachten, ließen das gewohnte planvolle Spiel nicht mehr zu. Der erzielte Ausgleichstreffer hatte bis zum Dattelner Siegestreffer kurz vor Schluß Bestand. Der darauf von unserer erwachten Mannschaft ausgeübte Druck konnte durch die auf Halten spielenden Germanen bis zum Schlußpfiff unwirksam gemacht werden. Die kämpferische Leistung trug über Sorglosigkeit Sieg und Punkte davon.

31. August 1952:

TuS VfB Waltrop —
Schw.-Weiß Mecklinghoven 1 : 0

Auch hier wieder ein Lokaltreffen. Die Zuschauer, die das Waltroper Rund umsäumten, kamen in ihren Erwartungen nicht auf ihre Kosten. Ortstreffen Strapazieren. Die Folgen vom vergangenen Sonntag machten sich bei unserer Elf stark bemerkbar. Die umgestellte und durch Spielerausfälle geschwächte Mannschaft brachte nicht die Kraft auf, sich gegen den schon durch einige Niederlagen ins Hintertreffen geratenen und dadurch gewitzten und stark aufspielenden TuS VfB erfolgreich durchzusetzen. Waltrops anfängliche leichte Ueberlegenheit wurde durch Ausscheiden unseres Rechtsaußen Lind infolge Verletzung zum Druck. Hierbei muß ganz besonders lobend die aufopfernde und gewaltige Abwehrleistung unserer gesamten Hintermannschaft erwähnt werden, die jeden blau-weißen Angriff vereitelte. Alles glaubte schon an eine Punkteteilung, als der Schiedsrichter durch Sturz eines Waltroper Stürmers im Mecklinghoyer Strafraum unglücklich auf Elfmeter erkannte, der prompt verwandelt wurde. Diese Entscheidung war hart und unverdient, die jedem objektiven Zuschauer ein Kopfschütteln entlockte.

7. September 1952:

Schwarz-Weiß Mecklinghoven —
VfL Suderwich 2 : 1.

Und nochmals ein Lokaltreffen. Kann unsere Elf nach den beiden Ortstreffen der vergangenen Sonntage gegen den hochfavorisierten VfL Suderwich durchstehen? Ja, sie hat die Sensation fertiggebracht. Erstmals wieder in der alten Standortbesetzung lief die Mannschaft nach Ueberstehen der ersten Druckminuten wie wir sie immer sehen möchten. Jeder Mann stand auf seinem Posten. Unser Benjamin, Linksaußen Grimberg, vergaß in der ersten Halbzeit seine Marschroute zu weilen, fädelt aber nach etwa 20 Minuten Spiel-

zeit ein Bilderbuchtor, von Mittelstürmer Kastner uneigennützig getäuscht und vom Halblinken Sporea unhaltbar geschossen, ein. Mit diesem 1:0 ging es dann in die Pause. Nach der Pause wurde das Spiel zeitweilig offen, nachher machte sich wieder der Druck auf das Suderwicher Tor bemerkbar. Allerdings hatte die Elf aus Suderwich das Pech, einen Spieler durch Schenkerzierung Statisten spielen lassen und ihn nachher ganz herausnehmen zu müssen. Das grobe Foul, das Torwart Alhaus sich unseiner Rechtsaußen Lind gegenüber leistete, wurde vom Unparteiischen mit einem Elfmeter geahndet, den Kastner sicher verwandelte. Mag es das ungeheure Tempo und zum Teil auch der alte Fehler gewesen sein, jedenfalls setzte Suderwich alles auf eine Karte, kam mächtig auf bis zur teilweisen drückenden Überlegenheit und schob auch dabei den verdienten Ehrentreffer. Der geschlossenen Abwehr ist es zu verdanken, daß aus diesem 2:1 nicht das Kunststück des Ausgleichs wurde.

14. September 1952:

Westfalia Reken —

Schw.-Weiß Meckinghoven 1:5

Die Fahrt ins Haltener Hinterland wurde wie erwartet, mit einem klaren Sieg gekrönt. So einfach, wie es das Ergebnis zeigt, war der Sieg doch nicht. Auf dem losen Sandboden des kleinen idyllisch gelegenen Westfalia-Platzes wird noch mancher Verein seine liebe Not haben, Sieg und Punkte zu entführen. Dem westaus besseren Können hatten die Rekener nur Eifer und Kampfgeist entgegenzusetzen, der die eindeutige Niederlage allerdings nicht verhindern konnte. Es dauerte aber eine ziemliche Weile, bis sich routinierte Spielweise auch zählbar auswies. Unser „Zalle“ schob dann kurz hintereinander eine 2:0 Führung heraus, bevor Reken das bis jetzt erste geschossene Tor für sich buchen konnte. Das Halbzeitergebnis von 3:1 stellte Rechtsaußen Lind her. Nach der Pause spielte nur noch unsere

Mannschaft, obschon die Rekener sich verzweifelt wehrten, um eine noch höhere Niederlage zu verhindern. Aber alle aufopfernde Abwehr war zwecklos, denn Raith erhöhte auf 4:1 und Kastner stellte das Endergebnis durch Verwandlung eines Handelfmeters her.

5. Oktober 1952:

Pokalspiel:

Germania Datteln —

Schw.-Weiß Meckinghoven 6:0.

Die Binsenwahrheit, daß Pokalspiele nicht ziehen und erst recht nicht in den unteren Klassen, bewies sich erneut durch die verhältnismäßig geringe Besuchszahl. Was sie zu sehen bekamen, war mehr als müder Sommerfußball. Beide Mannschaften waren sichtlich darauf bedacht, ihre Leute für die Meisterschaftsspiele zu schonen und traten ersatzgeschwächt an. Unsere Elf fand sich in den ersten 45 Minuten auf dem glatten Rasen überhaupt nicht zurecht und mußte in dieser Halbzeit 5 Treffer hinnehmen. Die Operationen der mit doppelt so viel Ersatzleuten wie Germania spielenden Schwarz-Weißen blieben daher nur Stückwerk und dieses Stückwerk löste sich in der Datteler Strafraumnähe gänzlich auf. Die laufenden Mißverständnisse der Hintermannschaft vom Hebewerk machten es Beckmann nicht schwer, allein viermal den kurz erwachten Torsteher hinter sich greifen zu lassen. Beim Stande von 5:0 wurden die Seiten gewechselt, die auch im Spiel einen kleinen Wechsel brachten. Die Angriffe der Schwarz-Weißen liefen besser, aber ohne Durchschlagskraft. So verlief der Rest im gegenseitigen Tändeln, wobei Datteln noch den ohnehin belanglosen 6. Treffer erzielte. Das Ansehenmüssen solcher Spiele ist jedem Fußballfreund eine Qual. Die Aussicht auf die nächsten Meisterschaftsspiele läßt ihn wieder aufatmen.

12. Oktober 1952:

Schwarz-Weiß Mecklinghoven —
VfR 48 Marl-Hüls 4:3

Diese erste Begegnung verlief äußerst reizvoll und erst recht durch eine kaum zu überbietende Fairneß beider Mannschaften. Bezeichnend hierfür sind die insgesamt vier verhängten Strafstoße, davon noch zwei aus absichtlichem Handspiel resultierend. Der Unparteiische hatte somit keine Schwierigkeiten, das Spiel über die Bühne gehen zu lassen. Unsere Mannschaft in der gleichen Besetzung wie gegen Suderwich angetretend, legte sofort ein forsches Tempo vor und überraschte die Hülsener in kurzer Zeit mit drei munteren Sachen, geschossen von Sporea, Kaster u. Lind, die der Torwart aus dem Netz klauben mußte. Nach diesem beruhigenden Vorsprung hörte der Mecklinghoyer Druck aber so ziemlich auf. Der Gästemannschaft muß man die sportliche Haltung bei diesem an sich fast hoffnungslosen Rückstand hoch anrechnen. Sie resignierten nicht, sie griff, nachdem die Seiten beim Stande von 3:0 gewechselt wurden, mit umso größerem Eifer an. Und dieser Eifer wurde auch belohnt. Durch zügiges schnelles Stürmerspiel erkämpften sich die Gäste zeitweise eine drückende Ueberlegenheit, die zu zwei wohlverdienten Toren führten. Dann kam die Zeit der verpaßten Torgelegenheiten auf beiden Seiten. Die Schnitzer unserer nachher schwach spielenden Verteidigung wurden durch die ausgezeichnete Leistung unseres Torhüters Schröder

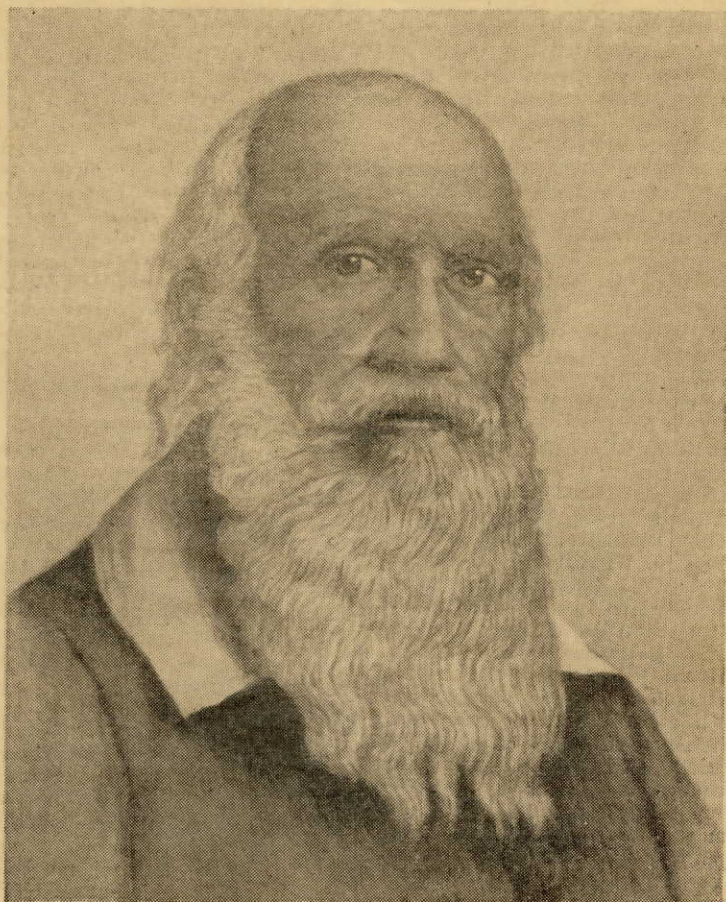
buchstäblich im letzten Augenblick ausgeglichen. Auf der anderen Seite war es nicht anders. Der Mannschaftskapitän der Gäste rettete einmal, als der Torwart bereits geschlagen war, unmittelbar vor der Linie, indem er sich auf den nicht sehr scharf geschossenen Ball kniete. Hüben und drüben war man nicht wenig überrascht. Die Schrecksekunde konnte allerdings nicht mehr ausgenutzt werden. Unsere Gäste setzten nun alles daran, wenigstens den Ausgleich zu erzielen, der ihnen auch eben durch ihren bewunderungswürdigen Eifer etwa 8 Minuten vor Schluß gelang. Der darauffolgenden Drangperiode des Gegners wäre auch um ein Haar der Siegestreffer gefolgt, wenn der Hülsener Stürmer in der Aufregung und behindert durch unseren herauslaufenden Torwart nicht neben das leere Gehäuse geschossen hätte. Spieler und Zuschauer rechneten schon mit dem an sich gerechten Unentschieden, als ein Durchbruch der Schwarz-Weißen gelang, eingeleitet durch eine Vorlage von Sporea zum Rechtsaußen Lind, der im Alleingang auf die Reise ging und den Hülsener Torsteher durch einen Scharfschuß in die lange Ecke zum viertenmal schlug. Die restliche Spielminute brachte dann auch keine ausgesprochene Torgelegenheit mehr.

Mit diesem Spiel wurde der Beweis erbracht, daß man auch Meisterschaftsspiele in freundschaftlicher Weise fair und doch erbittert um den Sieg kämpfend austragen kann. Solche Spiele möchten wir öfter sehen.

Meisterschaftsspiele der 1. Serie 1952-53:

16. 11.	Victoria 09	—	Mecklinghoven	Anst. B 14.30 Uhr
23. 11.	Mecklinghoven	—	VfL Drewer	„ „ „
30. 11.	Langenbochum	—	Mecklinghoven	„ „ „
7. 12.	Pokalsonntag			
14. 12.	Borken	—	Mecklinghoven	Anst. B 14.00 Uhr

Fortsetzung der Vereinsnachrichten 8 Seiten weiter



Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens,
das Morgenrot meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft,
und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt.

F. L. Jahn

Friedrich Ludwig Jahn

Für uns deutsche Turner ist das
Jahr 1952 dem Gedenken unseres
Turnvaters Friedr. Ludw. Jahn ge-

widmet. Das müßte nicht nur für
die Turner so sein, nein, auch für
alle Leibesübungen treibenden Men-

schen, ja, für das ganze deutsche Volk. Am 15. Oktober 1852 starb dieser große deutsche Mann in Freyburg an der Unstrut. Hier errichteten die deutschen Turner eine Jahn-Gedenkstätte, die eine Weihestätte des Deutschen Turnerbundes wurde.

Liebe Freunde! Kennt Ihr das Leben unseres Turnvaters Jahn? Wohl wenige von Euch. So sei Euch ein kurzes Lebensbild dieses Mannes, des Schöpfers der deutschen Turnkunst, gezeichnet.

Jahn wurde am 11. August 1778 in dem Dorfe Lanz bei Langen in der Mark als Sohn eines Pfarrers geboren. Er verlebte eine stürmische Schulzeit am Salzwedeler und Berliner Gymnasium, und ebenso stürmisch und unruhevoll war sein wildes Burschenleben an mehreren Universitäten, an denen er Geschichte und deutsche Sprache studierte, so daß er kaum zu einem rechten Abschluß kam. Er wurde Hauslehrer in Mecklenburg. Das große Unglück Preußens, der Zusammenbruch 1806, erschütterte ihn wohl tief, ließen aber in ihm alle Kräfte erwachen, den völkischen Willen im deutschen Menschen aufzurütteln. Als er nun in Berlin eine Lehrstelle erhielt, zog er mit seinen Jungen an den freien Nachmittagen hinaus in die märkische Heide zum wilden Spiel und volkstümlichen Turnen. Im Jahre 1811 errichtete er in der Hasenheide vor den Toren Berlins den ersten deutschen Turnplatz, der bald starken **Zustrom** aus der Jugend erhielt. Hier legte Jahn den Grundstein des deutschen Volksturnens. Als das deutsche Volk sich 1813 erhob, zog Jahn mit seinen Turnern in den Befreiungskrieg. Nach dem Kriege blühte das Turnen wieder auf, stärker als zuvor, und in ganz Deutschland fanden Jahns Bestrebungen nach einer körperlichen und geistigen Erneuerung stärksten Nachhall — aber auch starken Widerspruch. Denn die reaktionären Kräfte, allen voran der österreichische Fürst Metternich, sahen in dieser Erziehung zu Kraft und Selbstbewußtsein, zu Freiheit und vaterländischem Pflichtbewußtsein eine gefährliche Kraft. So setzte ein Treiben gegen diese neue Lebens-

auffassung ein, und es kam 1819 dazu, daß das Turnen verboten wurde, Jahn gefangen genommen und ihm ein Prozeß gemacht wurde, der fünf Jahre wähnte. Wenn dann auch freigesprochen, so durfte er weder in Berlin noch in irgendeiner Universitätsstadt wohnen. Zudem wurde er unter Polizeiaufsicht gestellt, die erst 1840 aufgehoben wurde. Jahn hatte sich Freyburg als Wohnsitz gewählt. In ganz Deutschland galt das Gesetz der „Turnsperr“. Erst die Revolutionsjahre von 1848, die endlich dem deutschen Volke die langersehnte Befreiung von mittelalterlicher Unterdrückung brachte, ließen das Volk sich auf Jahn und sein turnerisches Werk besinnen, und von da ab setzte eine gewaltige Entwicklung des deutschen Turnens ein. Wohl wählte man Jahn noch als Vertreter in die deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt, aber er war doch schon ein gebrochener Mann. Aber sein Werk blühte auf und hat sich bis auf unsere Tage immer weiter entwickelt — in den Alles umfassenden deutschen Leibesübungen — Jahns Werk. Und wir sind die Erben dieses Werkes!

Das Jahnsche Turnen wurde geformt einmal aus Jahns eigener ungestümen, urwüchsigen Natur, die den Körper die Ueberwindung lehrt, durch Mut, Kraft und Willen. Zum andern wurde es bestimmt durch die Not der Zeit von 1806 bis 1813, die einen harten Menschen erforderte. Zum dritten sollte das Turnen den Sinn für Freiheit im Menschen erwecken, sollte ihn frei machen von Unterdrückung und Zwang. Und zum letzten sollte den Turner eine tiefe Liebe beseelen zu seinem Volk und zum deutschen Volkstum, zu der deutschen Geschichte und zur deutschen Sprache. Deshalb schrieb Jahn sein herrliches Buch vom deutschen Volkstum und schenkte uns die wunderschöne deutsche Turnsprache, die noch heute für uns Gültigkeit hat. Jahn und sein Werk lebt in den deutschen Leibesübungen weiter, deshalb:

„Zurück zu Jahn! Es gibt kein besseres Vorwärts!“

Deutsches TURNFEST 1953 HAMBURG



Einigkeit ist ein Segen und bleibt
ein Wunder und wird ein größeres,
je länger es dauert.

Friedrich Ludwig Jahn.

Es geht uns alle an

Oscar Drees, stellv. Vorsitzender im DTB., schreibt in den letzten Turnfestmitteilungen:

Feste wie unser Deutsches Turnfest sind Marksteine in der Geschichte unseres Deutschen Turnerbundes. Sie sind Abschluß einer Entwicklungsperiode und Ausblick für den künftigen Weg. In der stillen Einsamkeit des Schwarzwaldes habe ich mich in ruhigen Ferientagen noch einmal der großen miterlebten Turnfeste der DT und des Atus zurückerrinnert. Jeder braucht diese schöpferischen Stunden, wenn er sich ganz über die Bedeutung unseres Deutschen Turnfestes 1953 in Hamburg klar werden will. Deutsche Turnfeste sind immer Spiegelbilder von unserer Arbeit und Leistung gewesen. Dessen müssen wir uns bewußt sein. Vom Bundesvorstand bis zum jüngsten Mitglied, ob Turner oder Turnerin, ob Junge oder Mädels.

Unser Deutsches Turnfest soll Begeisterung wecken, Hunderttausende von der Bedeutung und Notwendigkeit planvoller turnerischer Leibesübungen überzeugen. Turnfeste müssen den Beweis erbringen, daß Turnen nicht nur eine Leibesübung ist, sondern ein Teil unseres deut-

schen Geistes- und Kulturlebens. Das verlangt von jedem von uns ein Sich-einstellen auf diese hohe Aufgabe.

Das Turnfest erfordert neben turnerischem Können auch ein Einfügen in die gegebene Turnfestordnung und tadellose Disziplin. Jeder ist für sich mitverantwortlich für den Deutschen Turnerbund. Durch sein Auftreten und seine Haltung, durch seinen Umgang mit den Menschen der gastgebenden Stadt Hamburg und mit allen Festbesuchern.

Begeisterung soll uns beleben, und wenn wir in unsere Vereine in Stadt und Land unseres Bundesgebietes zurückkehren, dann wird uns die erlebte Begeisterung neue Kraft und neuen Mut geben, sich überall einzusetzen für die weitere Aufwärtsbewegung unseres DTB. So sehe ich unser Deutsches Turnfest in Hamburg und seine großen Veranstaltungen, den Festzug, das Festspiel und die Gemeinschaftsübungen. Möge sich dieses erste Turnfest des Deutschen Turnerbundes würdig anreihen an die Hochfeste unserer Turnerei in München, Köln und Stuttgart, die Schwarze und Steding schufen, und an Leipzig und Nürnberg, die Georg Benedix meisterhaft gestaltete.

Er schied aus wegen Muskelriß

Wie oft liest man es in den Zeitungsberichten: Er schied aus wegen einem Muskelriß oder einer Sehnenzerrung u. s. f. Das ist schnell geheilt, meinen die meisten, wenn es nicht gleich ein Knochenbruch ist, wir können ja in zwei Wochen wieder anfangen, zu trainieren. Ob Fußballspieler, Leichtathlet, Ringer oder Wassersportler, eines ist bei einem Muskelriß erste Pflicht: Die Verletzung völlig ausheilen zu lassen. Wieviele Beispiele, insbesondere bei den dem Verein wertvollen Fußballern, haben bewiesen, daß ein vorzeitiges Sporttreiben einen Mann für sein ganzes Leben an einer sportlichen Betätigung hindern kann. So ein Riß in der Muskel kennt kein Bandagieren, keinen Notbehelf, sondern nur den Scheinverband und eine eiserne, wenigstens dreiwochenlange Bettruhe. Wie aber sieht so ein Muskelriß aus? Um die Muskel herum befindet sich eine Art Wand, die Muskelfaszie. Reißt diese Haut nur allein, haben wir den Muskelbruch. Diese Verletzung ist leichterer Art und hier ist das Bandagieren angebracht. Aber der leichte Schmerz soll schon höchsten Alarm bedeuten. Bei einem starken Schlag, Tritt oder Bewegung selbst, kann ein Einriß zwischen den Muskelfasern, die wie ein sauber gepacktes Paket unter der „Wand“ liegen, entstehen. Und das ist der schmerzvolle Muskelriß.

Eine fast schon alltägliche Erscheinung bei unseren Sportleuten ist

der Bluterguß, der durch schwere Muskelprallungen zustande kommt. Hier wird oft eine falsche Behandlung angewandt, der natürliche Schutz, die Schwellung, mit aller Gewalt beseitigt und andere dumme Dinge mehr (stramme Bandagen). Selbst ein Massieren ist bei den ernsthafteren Verletzungen dieser Art nicht angebracht, weil dadurch die Blutgerinsel, durch die ja eine Blutstauung entsteht, weiter voran getrieben werden können und als tote Bestandteile anderen Körperorganen sehr gefährlich werden können. Hier hilft nur eine intensive Bestrahlung. Bei den Muskelhärten, das sind sogenannte „tote Stellen“ in den Muskelgruppen, ist eine recht tüchtige Massage angebracht, damit diese Teile zur Mitarbeit angeregt werden. Oft erleben wir beim Schwimmen, Laufen und Radfahren, daß unsere Muskeln steif werden und sehr schmerzen.

Wir sprechen vom Muskelkrampf, der dadurch entsteht, daß unsere Nervenspitzen in diesen Muskeln einer Ueberregbarkeit ausgesetzt sind. Grund ist meist eine schlechte Durchblutung des Körpers. Die Heilmittel sind einfach: Massage, Heißluft, Sonnenbäder. Beim Schwimmen entsteht der Krampf oft durch zu schnelle Abkühlung. Für den Sportler gilt gerade die „Schmierung“ der Muskeln sehr viel, da es seine „Maschinen“ für den Erfolg sind.

Das sind schwere Fehler

Etwas von der einfachsten Sportdiplomatie

Man sagt, daß es eine Sportdiplomatie gar nicht gibt im Sinne der eigentlichen Bedeutung *Diplomatie*, die im Volke oft mit wind-schiefen Ausdrücken abgetan wird. Doch auch auf dem Rasen und in den Hallen, wo wir Deutschen wieder

mit dem Ausland zu tun haben, gibt es nicht nur die Diplomatie der Freundlichkeit und der sportlichen Fairneß, sondern auch die des Taktes und der Organisation. Beide fallen eng zusammen. Als Beispiel sei vor allem die Dolmetscherfrage bei dem

Besuch von ausländischen Mannschaften angeschnitten. Was auf diesem Gebiet in letzter Zeit bei dem steigendem internationalen Sportverkehr produziert worden ist, konnte oft durch eine glänzende Veranstaltung nicht mehr wettgemacht werden.

So geschah es bei dem letztlich stattgefundenen Leichtathletiklän-derkampf Deutschland gegen Schweden, wo die Worte des Oberbürgermeisters gräßlich verstümmelt wurden. Der Dolmetscher hatte anscheinend vom Sport sehr wenig Ahnung, von schwedischen Sportausdrücken wohl überhaupt noch nichts gehört. Der „repräsentative Uebersetzer“ brachte es sogar fertig, das Wort Leichtathletik mit „lätatletikk“ zu übersetzen, obwohl der Schwede einzig und allein nur den Ausdruck Frödott dafür kennt. Daß die Schweden ziemlich verwundert waren, nimmt niemand wunder. Ein noch dickerer Hund passierte in Schwäbisch-Gmünd, als die italienische Schwimmländermannschaft zu einem Besuch eintraf. Die Zuschauer waren begeistert von der feurigen Ansprache

des italienischen Mannschaftskapitäns und warteten auf die gute Uebersetzung des Dolmetschers, der aber zum Entsetzen der Verantwortlichen lediglich sagen konnte, daß der Italiener gesagt habe, es sei hier schön, es würde ihm gut gefallen.

Das sieht auf den ersten Blick wie eine spaßige Geschichte aus, auch die Sportler hatten schnell diesen „faux pas“ vergessen. Aber schon bald erschienen die ersten Angriffe in der ausländischen Presse. und das ist für uns Deutsche beschämend. Vor allem die Schweden schlugen tüchtig auf die Pauke. Sicherlich sind diese Organisationsfehler Gott sei Dank Ausnahmen, ein Jesse Owens wurde bei seiner Ansprache in Düsseldorf im Eisstadion im vorigen Jahre sehr gut übersetzt, aber dennoch dürfen sie nicht vorkommen. Das ist auch eine Frage des Taktes. Dem Gastgeber und vor allem Deutschland, das erst wieder mit dem Ausland in gute Beziehung treten will, darf dieser Mißton nicht passieren. Diese Diplomatie ist einfach, aber sehr, sehr wertvoll.

Sportler die uns Vorbild sind

Ein großer Sportler verabschiedet sich - Arthur Wint

Wenn in den Lautsprechern der Name Wint zu hören war, wußten viele von diesem erfolgreichen 400 m und 800 m Läufer oft nur, daß er ein Mulatte war, allenfalls noch, daß seine Heimat Jamaika heißt. Sportler erinnerten sich, daß er jetzt und vor vier Jahren auf den Olympischen Spielen Goldmedaillen errungen hatte. Das war alles. Wer aber ist dieser schnige, schlanke braunschwarze Mann, der in England trotz des Rassenunterschiedes so populär wurde, dem begeistert zugejubelt wurde, als er im Londoner White City-Stadion seine schnellen Läufe ohne sichtbare Kraftanstrengung absolvierte. Arthur Wint ist nicht nur ein schneller Läufer, nicht nur der anziehende und doch rätselhafte exotische Typ, der auf den westindischen Inseln aufwächst, sondern auch ein

Gentleman, ein intelligenter und talentierter Mensch. Seine Erfolge auf der Aschenbahn lassen sich mit denen in der gesellschaftlichen Laufbahn des sympathischen Sportlers vergleichen. 1945 trat der aus der Wehrmacht kommende Offizier zum ersten Male in London auf, man wurde aufmerksam. Der „Farbige“ hieß es bald ehrfurchtsvoll, unser Kamerad und sehr respektvoll. Arthur Wint hatte nämlich den höchsten Ruhm eines englischen Leichtathleten erkämpft, dreimaliger Führer der Londoner Städtemannschaft zu werden. Seine großartige moralische Haltung, sein Umgang mit Sportlern und Publikum, seine geradezu sprichwörtliche Bescheidenheit trotz steigender Erfolge, machten den „Farbigen“

zum „First-man“. Heute arbeitet der 32-jährige als Assistenzarzt in einem Londoner Spital. Als Sohn eines protestantischen Pfarrers vollendete er sein Studium in England. Sein Alter, u. vor allem sein Beruf zwingen ihn von der schnellen Bahn Abschied zu nehmen, auf der er Sieg und Niederlage in gleicher Weise zu schätzen und zu nehmen wußte. Wie war es doch damals in Wembly 1948, als der Startschuß zum 100 m Endlauf fiel und der große Rivale Herbert McKenley seinen Mann an der Seite zurücklassen wollte? Wint trat zu einem unerhörten Endspurt an und schlug seinen Landsmann in phantastischer Zeit. Ein ohrenbetäubender Lärm umbrandete den Goldmedaillengewinner. Doch in der 4x400

m Staffel geschah Wint ein Unglück. Als dritter Mann seiner Mannschaft raste der Mediziner mit großem Vorsprung über seine Distanz, plötzlich brach er nach 200 m, auf der Hälfte der Strecke, zusammen. Amerika lief den Sieg nach Hause, auf dem Rasen lag Arthur Wint und weinte. Ein Muskelriß war die Ursache. In Helsinki brachte er seine zweite Goldmedaille bei der 4x400 m Staffel für Jamaika heim. Und nach Jamaika, seiner Heimat will Arthur Wint auch wieder zurück, bald sogar. Der englische und darüber hinaus der internationale Sport hat einen großen Mann verloren, doch seine Leistungen bleiben unvergessen und mit ihnen der Sportler und Mensch Arthur Wint. Wer.

Spielregeln in verkürzter Form

Regel 1:

Platzaufbau: Größe 90 bis 120 m, Breite 64 bis 75 m, Torraum 5,50 m, Strafraum 16,50 m mit der Linie, Torlinie 12 cm, Mittelkreis 9,15 m, Tore von innen gemessen 7,32 m und 2,44 m Höhe, Torpfostenstärke 12,5 cm. Spielbarkeit des Platzes entscheidet nur der Schiedsrichter ohne Beeinflussung von Amtspersonen. Platzmarkierung während des Spiels beanstandet, darf während des Spiels nicht verbessert werden, auch in der Halbzeit nicht.

Regel 2:

Ball: Umfang 68—71 cm, Gewicht: 453 bis 396 Gramm.

Regel 3:

Spielerzahl: Elf, mindestens 8, bei weniger als 8 kann der Schiri abbrechen, wenn der Spielführer der geschwächten Mannschaft den Spielabbruch beantragt.

Regel 4:

Ausrüstung: Einheitlich, Torwart unterschiedlich, Schuhe: keine Metallspikes und Nägel, welche zu Verletzungen führen, Prothesen nur gestattet auf ärztl. Bescheinigung und zum Schutz dienend!

Regel 5:

Schiedsrichter: Machtbefugnis mit

Betreten des Spielfeldes, er entscheidet über alle Vergehen im Spiel. Entscheidung auf Grund von Tatsachen. Tatsachen sind: Spielbarkeit des Platzes, Abseits, Handspiel, verbotenes Spiel, Torerzielung, Spielzeit und Resultat. Verschaffung des Urteils: eigene Anschauung u. Wahrnehmung, Befragung durch neutrale Linienrichter.

Verwaltungstechnische Angelegenheiten sind: Paßprüfung und Spielbericht!

Regel 6:

Linienrichter: möglichst neutral, Fahnen rot-gelb. Größe 50x50 cm, kein Eingreifen bei Abseits, beim Eckball zur Eckfahne und beim Abstoß und Tor zur Mitte schreiten. Bei Vorkommnissen hinter dem Rücken des Schiri durch hochheben der Fahne bemerkbar machen.

Regel 7:

Spieldauer: 2x45 Minuten. Entscheidungsspiele 2x45 und 2x15 Minuten Verlängerung, Jugend-Spiele: A 2x40, B 2x35, und C 2x25 Minuten; Pause: 5 Minuten mit Anmarsch zur und von der Kabine.

Regel 8:

Spielbeginn: Münze gelost, Aufstellung in der eigenen Hälfte, 9,15 m vom Ball, die Spielzeit beginnt mit

dem Pfiff, das Spiel beginnt mit dem Anstoß, der Ball ist im Spiel nach einer Umdrehung.

Regel 9:

Schiedsrichterball: meistens das kleinere Uebel und ein Zeichen der Ehrlichkeit. Die Ausführung geht immer an der Stelle vor sich, wo der Ball sich beim Pfiff befand, den Ball leicht fallen lassen, der Ball ist erst im Spiel nach Bodenberührung.

Angewandt wird der Schiedsrichterball bei: Verletzungen, Störung von Außenstehenden, Unterbrechung bei Nachprüfung des Schuhwerks, Ball unbrauchbar und bei Irrung des Schiedsrichters.

Regel 10:

Ball im Spiel: bei Anstoß, Abstoß, Freistoß, Strafstoß, Eckstoß und Schiedsrichterball bei Bodenberührung.

Ball bleibt im Spiel: wenn derselbe Torgehäuse oder Eckfahne berührt, ferner wenn der Ball vom Sch. oder Li. aufgehalten und im Spielfeld bleibt.

Ball aus dem Spiel: Wenn der Ball über die Grenzlinien und durch Unterbrechung des Schiedsrichters.

Regel 11:

Tor erzielt: Wenn der Ball im ganzen Umfang die Torlinie zwischen den Pfosten überschritten hat.

Tor nicht erzielt: Bei Abstoß, Anstoß, indirekten Freistoß, Regelverstoß der angreifenden Partei, Abseitsstellung, Hand- und Armspiel.

Regel 12:

Abseits ausgenommen: In der eigenen Hälfte, zwei Spieler vor sich; Ball vom Gegner gespielt, direkt vom Abstoß, Eckball, Einwurf u. Schiedsrichterball.

Abseits ist: Wenn der Angreifer noch einen Gegner vor sich hat.

Kann Abseits sein: Wenn der betr. Spieler nicht ins Spiel eingreift, nicht störend einwirkt oder kein Vorteil daraus zieht.

Regel 13:

Verbotenes Spiel: Treten, Schlagen, Anspringen, Beinstellen, Hand oder Arm gespielt, gefährlich rem-

peln, von hinten rompeln, mit Hand oder Arm halten und Gegner mit der Hand oder Arm stoßen. Im Strafraum immer Strafstoß (11 m) und außerhalb des Strafraumes Freistoß direkt.

Zusatz: Rempeln ohne Ball gilt als Behinderung, Straffolge: immer indirekter Freistoß auch im Strafraum.

Regel 14:

Aus direktem Freistoß kann ein Tor erzielt werden. Alle direkten Freistöße werden wegen Verletzung der Regel 12 angewandt, im Strafraum Strafstoß und außerhalb Freistoß direkt.

Freistoß indirekt: Wird angewandt bei gefährlichem Spiel, besonders bei Unterbindung, wenn der Torwart den Ball hält, Torwart mehr als 4 Schritte, unsportliches Betragen und Behinderung ohne Ball. In den Fällen 9,15 m vom Ball oder Torlinie.

Regel 15:

Strafstoß: Hier gelten die neun benannten Fälle der Regel 12. Der Torwart muß sich ruhig verhalten bis der Ball im Spiel, bei Verstoß Wirkung abwarten in jedem Falle, auch bei Uebertritt der angreifenden oder verteidigenden Mannschaft Wirkung abwarten.

Regel 16:

Einwurf: Immer über den Kopf, Füße ruhig an oder auf der Linie. Linienrichter bestimmen die Einwurfstelle.

Regel 17:

Abstoß: Wenn der Ball in der Luft oder über den Boden über die Torlinie geht (Ausnahme zwischen den Pfosten). Beim Abstoß ist der Ball im Spiel wenn derselbe im vollen Umfang die 16,50 m Strafraumlinie überschritten hat. Abstoß von der 5,50 m Linie.

Regel 18:

Eckstoß: Tor direkt erzielt, keine Abseitsgefahr für den Angreifer, bei der zweiten Berührung tritt sofort die Abseitsregel wieder in Kraft. Ausführung aus den Viertelkreisen an den Ecken, Eckfahne (1,50 m) nicht entfernen!

Die BUNTE Seite

Wußten Sie schon . . .

... daß ein Keulenschlag nicht der Schlag eines keulenschwingenden Wilden sein muß, sondern daß es auch einen Keulenschlag beim Boxen gibt, einen Nahkampfschlag aus dem Unterarm geschlagen?

... daß ein Katzensprung nicht nur der Satz einer Katze ist, sondern auch ein Hintersprung des Pferdes so genannt wird?

... daß Flunder nicht nur gebraten auf den Tisch kommt, sondern auch als breites Schwertsegelboot über das Wasser segelt?

... daß eine Mühle mit großen Windrädern auch auf das Ringen übertragen ist, wo eine Kreisdrehung aus dem Stand mit Mühle bezeichnet wird?

... daß ein Service nicht nur Ihren appetitlichen Frühstückstisch zu zieren braucht, sondern auch als harter Aufschlag bei einem Tennis-match landen kann?

... daß Indiacas kein südamerikanischer Indianer-Stamm ist, sondern ein aus Südamerika stammendes, sehr rasches Flugballspiel (mit Federn geschmückte Bälle)?

... daß Filo nicht der Name einer

orientalischen Schönen, sondern die Bezeichnung für einen bestimmten Fechtangriff ist?

Dumme Kuh

Ein Fußballspiel in Dänemark, im Land der reinsten Amateure. Zwei Bezirksklassen-Vereine. Ein toller Kampf. Auf und ab, es steht 4-4. Plötzlich saust das Leder weiter als gewöhnlich und bleibt zischend im Stacheldrahtzaun hängen. Eine braungescheckte Kuh trabt heran, beglötzt das braune Ding, rupft es ab und schiebt es in ihr breites Maul. Entsetzt stehen einige Zuschauer (es waren knapp 50) vor der kauenden Milchfabrik, zwei Spieler versuchen vergebens die Kuh davon zu überzeugen, daß das Leder nichts mit Gras zu tun hat. Nichts zu machen. Das Leder wurde weich zerkaut. So berichtete jedenfalls der Aufpasser, der zur Bewachung allein mit der Kuh „weiden“ mußte, das Spiel war nämlich abgebrochen worden. Es war kein zweiter Ball da, die traurigen Ueberreste mußten verwahrt werden. Ein wahrhaft echter Amateurismus oder eine dumme Kuh.

Sport=Silbenrätsel

as — ba — ball — ber — berg —
ca — de — der — di — dier — dis
— e — fe — fi — ge — ger — heim —
ka — ka — kel — kör — lein —
li — li — mann — mus — na — on —
pal — per — po — pro — qua — re
— ri — riß — sche — se — si — so —
tand — tei — test — ti — tu — ver —
wicht.

1. Schwedischer Europameister im Schwergewicht:
2. Ein Ballspiel:
3. Verbotenes Ansetzen der Beine (Amateur-Freistil):
4. Deutscher Fußball-Nachkriegsnationalspieler:
5. Deutscher Fußballmeister 1949 (Stadtname):
6. Häufige Sportverletzung:

7. Auto-Weltmeister (Rennwagen):
8. Spielerposten in einer Fußballf:
9. Bootsfahrt des sportlichen Wettbewerbs:
10. Bekanntes deutsches Motorradrennen:
11. Boxgewichtsklasse:
12. Ausschluß wegen einer sportlichen Unfairneß:
13. Einspruch:
14. Deutscher Langstreckenläufer:

A u f l ö s u n g :

1. Tandberg, 2. Baseball, 3. Kör-
- dergewicht, 12. Disqualifikation, 13. Protest, 14. Eberlein,
- ger, 9. Kanadier, 10. Solitude, 11. Fe-
0. Muskelriß, 7. Ascar, 8. Verleid-
- perschere, 4. Pospal, 5. Mannheim,
1. Tandberg, 2. Baseball, 3. Kör-

Jugendabteilung

Unser Spielbetrieb erlitt durch die im Kreise Recklinghausen besonders stark aufgetretene Kinderlähmung eine Zwangspause. Nachdem nun das Spielverbot aufgehoben wurde, starten wir mit vier Mannschaften (IA-Jgd., IB-Jgd. und zwei Schülermannschaften) in die Meisterschaftsspiele.

Wir erwarten, daß ein jeder auf dem Sportplatz sein Bestes gibt und in seiner Mannschaft sich kameradschaftlich unterordnet.

Voraussetzung für einen Erfolg ist jedoch, daß jeder an sich selbst arbeitet und die Trainingsstunden besucht.

Auch Ihr, meine lieben jungen Sportfreunde kennt das Wort:

„Ohne Fleiß,
keinen Preis!“

Trainingstage und -zeiten:

Donnerstags:

Schüler 16.30—17.30 Uhr,

A- u. B-Jgd. 17.30—18.30 Uhr.

Jugendobmann.

Sportverbundenes „Glückauf-Theater“

Die Direktion unseres Meckinghover Lichtspieltheaters brachte in einer schönen Geste ihre Verbundenheit zum Sportvein Schwarz-Weiß zum Ausdruck. Sie verschaffte unseren aktiven Spielern durch Gestellung von 24 Freikarten einige

Stunden Ausspannung und fröhlicher Unterhaltung. Wir möchten an dieser Stelle der Leitung des „Glückauf-Theaters“ im Namen der Spieler und des Vereins unseren ganz besonderen Dank aussprechen.

Der Vorstand.

Unser Vereinslokal

Zur Unterbringung unserer „Trophäen“ haben wir in unserem Vereinslokal einen schlichten und geschmackvollen Pokalschrank aufgestellt. Ein Platz ist noch frei, darum liebe aktive Sportkameraden, arbeitet an Euch und Eurer Mannschaft, damit dieser leere Platz bald

besetzt wird.

—o—

Unser Vereinswirt veranstaltet jeden Sonntag einen bunten Abend mit Unterhaltungsmusik und Tanz. Die Vereinsmitglieder und besonders die Spieler sind dazu herzlichst eingeladen.

Nachruf!

Unser langjähriges treues Mitglied Herr Fleischermeister

Josef Einig

wurde uns durch den Tod entrissen.

Seine Treue verpflichtet uns zu ehrendem Andenken.

Sportverein Schwarz-Weiß Meckinghoven e. V.

Die Vereinsnadel

Die angekündigte Vereinsnadel ist inzwischen eingetroffen. Entgegen der Bekanntgabe in der letzten Vereinszeitung wird diese Nadel nicht durch die Verkaufsstelle Völmeke vorgenommen, sondern von unseren Beitragskassierern durchgeführt. Unser neues Abzeichen hat die übliche Wappenform und zeigt bei einer schrä-

gen Feldteilung in der oberen Hälfte die Silhouette des Schiffshebewerks, während die untere Hälfte in unseren Vereinsfarben schwarz-weiß senkrecht gestreift ist. Die Ausführung dieses geschmackvollen Abzeichens, entworfen von unserem Spk. Wilfried Siemeling, hat allgemein Anklang gefunden.

Ehrung verdienter Pioniere unseres Vereins

Unser verehrter und allseits beliebter Vereinsgründer, Herr Georg Sporea, beging am 15. Oktober 1952 seinen 74. Geburtstag. Die Geburtstagsfeier inmitten seiner Kameraden konnte leider nicht so durchgeführt werden wie vorgesehen, da unser Geburtstagskind krank zu Bett lag.

Mit unseren Vereinsabzeichen erhielten wir auch gleichzeitig einige Ehrennadeln, von denen die erste unserem Spk. Georg Sporea vom 1. Vorsitzenden Johannes Zabel verliehen wurde. Ferner erhielten

Ehrevorsitzender
Spk. Wilhelm Becker,
Ehrenmitglied
Spk. Heinz Horst,
Jugendleiter
Spk. Emil Kunert

die Ehrennadel als sichtbares Zei-

chen unseres Dankes für Verdienste, die sie sich in treuer und aufopfernder Vereinsarbeit erworben haben. Spk. Hermann Siemeling gedachte in einigen herzlichen Worten der ersprißlichen und manchmal sehr schweren Tätigkeit unserer Ehrennadelträger in unserem Verein.

Anschließend statteten Vereinsführung und die Ausgezeichneten unserm Vereinsgründer einen Besuch ab, um ihm am Krankenbette die erste Ehrennadel und das Geschenk des Vereins zu überreichen.

Wir danken unserem Spk. Georg Sporea und hoffen, daß er noch viele Jahre unter uns in bester Gesundheit verleben möge. Gleichzeitig soll es unser höchstes Bestreben sein, es ihm in Liebe und Treue zum Sport und unseren schwarz-weißen Farben gleichzutun.

Vereinschronik

Spk. Rudolf Heidkamp ist damit beschäftigt, eine Vereinschronik zusammenzustellen. Es ergeht hiermit an alle alten Mitglieder die Bitte, sich mit unserm Spk. Heidkamp in Verbindung zu setzen, um ihm verwertbare Begebenheiten in unserm Ver-

einsleben, besonders in der Zeit vom Gründungsjahr bis 1933, mitzuteilen. Allen denen, die dieser Bitte Folge leisten, damit eine lückenlose Vereinschronik aufgestellt werden kann, sagen wir hiermit schon im voraus unsern herzlichen Dank.

Die „Vereinsbrille“

Wie wertvoll gerade bei den Meisterschaftsspielen der moralische Rückhalt ist, den eine treue, zahlreiche Anhängerschaft gibt, wird jede Mannschaft, jeder einzelne Spieler immer wieder erfahren haben. Wie oft ging nicht schon ein Spiel auf fremdem Platz verloren, weil man nicht nur gegen einen ehrgeizigen Gegner, sondern auch gegen dessen Vereinsanhänger kämpfte. Man verlor, weil die Unterstützung vom Spielfeldrand fehlte, weil niemand da war, der durch Beifall und anfeuernde Zurufe die Spieler in ihrem Zutrauen zum eigenen Können und dadurch in ihrem Siegeswillen stärkte. Andererseits hat das Bewußtsein, nicht allein zu sein, sondern Freunde und Vereinskameraden bei sich zu wissen, schon manche Mannschaft über sich selbst hinauswachsen und nicht selten über einen weit stärkeren Gegner siegen lassen.

Eine Mannschaft braucht also eine solche Unterstützung durch ihre „Schlachtenbümmler“, wenn sie erfolgreich sein will, und ihre Vereinskameraden wissen das auch. Aber — und darauf muß immer wieder hingewiesen werden —, warum sehen die Zuschauer in ihrer Mehrzahl das Geschehen auf dem Sportplatz immer nur durch die in ihrer Vereinsfarbe gefärbte „Vereinsbrille?“ Ist es denn wirklich so schwer, auch die Leistungen des Gegners anzuerkennen und auch ihm einmal Beifall zu zollen? An einer Niederlage trägt oft die eigene Mannschaft die Schuld. Es ist nicht immer ein „unmöglicher Schiedsrichter“ oder das vermeintliche unfaire Spiel der gegnerischen Mannschaft, denen man nur zu oft so gern die Schuld in die Schuhe schieben möchte.

Ein neutraler und objektiver Zuschauer findet es gar oft ergötlich, daß die Zuschauer sich durch lächerliche gegenseitige Vorwürfe in den Haaren liegen, während die 22 Akteure des Spielfeldes sich vertragen. Die Entscheidung des Schiedsrichters — ob berechtigt oder un-

berechtigt — wird von den „Vereinsbrillen“-Trägern der Partei, gegen die sich diese Entscheidung richtet, in sportlich unmöglicher Manier mit Gejohle, Pfeifen und manchmal auch auf noch schlimmere Art beantwortet. Ob sich diese fanatischen Vereinsanhänger, die alles nur durch die Vereinsbrille sehen, wohl schon einmal Gedanken darüber gemacht haben, welch schlechten Dienst sie letzten Endes ihrem Verein und ihrer Mannschaft mit ihrem Verhalten erweisen?

Wodurch entsteht vielfach die manchmal bis zum Haß gesteigerte Rivalität? Durch Hetze von Fanatikern ohne jegliches klares Beurteilungsvermögen sportlicher Handlungen. Zu unserer Freude können wir feststellen, daß wir durch umsichtige Erziehungsarbeit der sportlich denkenden Mitglieder Vereinsbrillenträger wohl noch haben, aber daß von Fanatikern kaum eine Spur vorhanden ist. Einem wirklichen Fußballfreund macht es schon bald keine Freude mehr, an sich reizvollen Ortstreffen zuzusehen.

Es sollte eine lohnende Aufgabe eines jeden Vereinsvorstandes sein, die Anhängerschaft soweit zu bringen, daß sie nicht nur eine gesunde, sportlich sachliche Kritik auszuüben vermag, sondern auch dem Gegner für gute Leistung die Anerkennung nicht versagt, wenn er sie verdient.

Westfälischer Baustoff-, Kohlen- und Düngemittel-Vertrieb

Allred und Johannes Zabel

Datteln i. W. — Ruf 328

Unsere Glückwunschseite

Den neuvermählten Paaren aus unseren Reihen

Hans Nowak
Anni Nowak, geb. Nagel
Heinz Hinz
Irene Hinz, geb. Tiburci
Hans Kaczmarek
Regina Kaczmarek, geb. Fras

wünschen wir nach Sportlerart gute Fahrt ins gemeinsame Leben.

—o—

Wir wünschen den neuen Erdenbürgern

Arno
Hans-Peter

und den Eltern Spk. Wilfried Siemerling und Frau und Hans Berner und Frau viel Freude, Glück und Sonnenschein.

—o—

Unsere Geburtstagskindern der Monate Sept.-Okt. entbieten wir herzliche Sportgrüße und die besten Wünsche für das kommende Jahr.

28. 9. Baum, Albert
21. 9. Baltes, Martin
27. 9. Bovermann, Theo
15. 9. Dworak, August
25. 9. Greinus, Helmuth

5. 9. Kastner, Adolf
28. 9. Kaczmarek, Hans
9. 9. Kolk, August
28. 9. Leonarczyk, Heinz
30. 9. Nonnenberg, Heinz
15. 9. Platte, Heinz
25. 9. Rombeck, Rudi
19. 9. Senfleben, Franz
2. 9. Simowski, Walter
26. 9. Sinder, Willi
10. 9. Dr. Tönnies, Heinz
13. 9. Böcker, Wilh.
25. 9. Görs, Theodor
30. 9. Horstmann, Bernhard
13. 9. Nimphius, Josef
6. 10. Giesa, Bruno
29. 10. Grimberg, Willi
27. 10. Manschewski, Paul
16. 10. Nehs, August
15. 10. Sporea, Georg
9. 10. Siemerling, Fritz
21. 10. Wesener, Willi
21. 10. Martach, Herbert
12. 10. Krause, Paul
2. 10. Stoerbrauck, Herm.

Unser Glückwunsch gilt auch allen Geburtstagskindern unseres Vereins, die hier nicht namentlich aufgeführt sind.

Wir bitten um Nachsicht, da wir so schnell die Geburtsdaten aller Mitglieder nicht bekommen konnten.

Sportler!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten unserer Vereinszeitung

Bergwerksketten

Stahllaschenketten
Geschweißte Güteketten

Mitnehmerketten, Kratzerketten,
Schwere Rollenketten,
Langgliedrige Rollenketten,
Mitnehmerketten mit geraden,
geneigten und Rollenmitnehmern,
kurz- u. langgliedrige Bergwerksketten
Rutschenketten

Drahterzeugnisse

für BERGBAU

INDUSTRIE

LANDWIRTSCHAFT

DRAHTZAUNE

Speziallaschenketten — Stahlgliederbänder

Betriebsgemeinschaft

Kettenwerk Prünte & Co.

G. m. b. H.

Becker & Hönerbach

G. m. b. H.

Datteln i. W.

Fernsprech-Sammel-Nr.: Datteln 601 — 605, Castrop-Rauxel 2146



Schuhhaus Beckmann Gegr. 1903

Erkenswick, Marktstraße 4, Ruf 2716

Sämtliche Sportartikel Ältestes Geschäft am Platze

Vespa
hoffmann

MICHAEL STEPITZ, Fahrzeughandlung und Reparaturwerkstatt
Datteln-Meckinghoven, Castroper Str. 345, Ruf 625

Richard Graichen

Elektromeister

Datteln, Castroper Str. 349

Radio - Schallplatten - Elektroherde
Kühlschränke — Staubsauger u. sämtl.
Kleingeräte.

Installationen und Reparaturen von
Licht- und Kraftanlagen.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

In allen Geldangelegenheiten
gut bedient und gut beraten
bei der

Kreissparkasse Datteln

Am Tigg

Telefon 323

BÄCKEREI — KONDITOREI

Rudi Rombeck

ff. Torten und bunte Platten

Meckinghoven, Castroper Str. 333, Ruf 398

Glückauf-Theater — Meckinghoven

lädt alle Sportfreunde herzlich ein

Anfangszeiten täglich 17.30 und 20 Uhr. Sonntags auch 15 Uhr.

Spätvorstellungen Samstag und Sonntag 22.30 Uhr.

DAMEN- UND HERREN-SALON

A. Braudchhoff

Toiletten — Parfümerien

TOTO-ANNAHME

Meckinghoven . Castroper Straße 333

Schuh- und Lederwaren

Schuhreparaturen in bester Ausführung

Schuhhaus

E. Pszolla

Datteln-Meckinghoven, Castroper Str. 333

RADKE

Günter Radke

Polstermöbel — Matratzen

Auf Wunsch Zahlungs erleichterung

Meckinghoven, Castroper Straße 311

Rudolf Radke

Schneidermeister

Feine Damen- und Herren-Moden

Meckinghoven, Castroper Straße 323

HÄNS GILLE

Mechanikermelster

Büromaschinen - Bürobedarf - Schreibwaren - Kofferschreibmaschinen

Markenfabrikate - Bequeme Teilzahlung.

Steinstraße 18

RECKLINGHAUSEN

Fernruf 29 59

OSTENFELDER -

Kornbrennerei - G. m. b. H., Ostentfelde

Likörfabrik, Baur & Wellié K. G., Datteln

Weinbrennerei, Wilh. Wellié, Bad Honnef

Herstellungsbetriebe edelster Erzeugnisse!